

## W o c h e n b l a t t

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

Viertes Quartal. 46. Stück.

Sonnabend, den 11. November 1837.

## I.

Zu Luthers Geburtstag  
am 10. November.

Morgen ist Martini,  
Item auch Lutheri  
Taus- und Jahres-Fest.  
Echte Lutherleute  
Feierten sonst heute  
Schon das Martinsfest.

Schiller, Martin, Luther!  
Ist das nicht ein guter  
Bund und Geistertag?  
Da ein Jeder eilig,  
Dem das Heil ist heilig,  
Seins bedenken mag.

Denn des Schicksals SENSE

Schwingt sich über Gänse

Nunmehr schändervoll;

Daß alsdann ein Jeder

Sich mit einer Feder

Wohl versehen soll.

Doch von Millionen  
 Gänsen aller Zonen,  
 Schnattern sie auch sehr,  
 Kriegen wir doch keine,  
 Ach, wohl nimmer eine  
 Lutherfeder mehr!

---

 II.
 

---

 Ein Besuch im Eskurial.
 

---

Das Eskurial ist eine große, sprechende Geschichte. Philipp II., der Erbauer desselben, hat hier das Geheimniß seiner Regierung zurückgelassen; er hat ihm das Siegel seines finstern, fanatischen Geistes aufgeprägt. Um diesen König zu begreifen, muß man das Eskurial besuchen und dort seine Memoiren studiren; man muß diese Granit- und Marmor-Mauern durchblättern und in jenem prächtigen Buche lesen, das auf jeder Seite mit Fresken von Jordan und Cambiagio geschmückt ist, und dessen Bignetten Gemälde von Espagnolet, Velasquez, Titian, Murillo und Raphael sind.

Das Eskurial ist ein Palast, ein Kloster, ein Grab, eine Stadt in der Wüste; es ist alles dies, doch vorzugsweise ein Grab; es ist das Grab der Könige, das Grab zweier Dynastien. Die Kuppeln des Eskurial sind die Pyramiden Spaniens.

Gegen Ende Octobers im Jahre 1833 besuchte ich das Eskurial zum ersten Mal. Zuerst besah ich die prachtvollen Gemächer, die der Hof bewohnte, wenn er jährlich einen Herbstmonat hier zubrachte. Die Diener, welche mich durch diese verbotenen Zimmer führten, ließen mich lange das Gemach bewundern, in

welchem Ferdinand VII. geboren wurde. — Warum starb er nicht lieber schon als Kind in jener Wiege, die man mir zeigte! Es wäre für ihn und für seine Völker besser gewesen, denn eine schwere Verantwortlichkeit lastet auf diesem unseligen Fürsten. Er endete damit, daß er sich selbst in seinen letzten Lebenstagen glücklich pries, der furchtbaren Zukunft zu entgehen, die er vorbereitet hatte. Gleich Ludwig XV. kummerte es ihn wenig, was noch ihm geschehen würde.

Vom Palaste führte man mich ins Kloster. Der Prior, an den ich Empfehlungsbriefe hatte, der aber durch einen Sichtsfall an seine Zelle gefesselt war, übergab mich der Sorge eines Mönches, der an seinem Bette saß und ihm den Bericht über den letzten Stierkampf in Madrid vorlas.

Dieser mir zuertheilte Führer war der Pater Esteban, ein Mann von ungefähr dreißig Jahren und von jener kränkenden Gesundheit, jener unterdrückten Kraft, die der Erscheinung gewisser Mönche einen so ergreifenden Charakter verleiht; einer jener schönen Klosterköpfe, wie sie Zurbaran und Murillo so gern malten, mit frommem, brennendem Auge, mit bleichem und doch warmem Antlitz, mit einer Stirn, die durch die geschorenen Schläfe noch breiter geworden, und die unter einer dichten Krone schwarzer Haare nur noch ausdrucksvoller hervortrat.

Ich verstehe mich schlecht auf malerische Reisebeschreibungen und Schilderungen von Dörtern. Ich würde es vorziehen, den Menschen zu skizziren, wenn ich einen Pinsel zu führen verstände, der einer Leinwand Leben und Seele einhauchte.

Genug Reisende haben übrigens schon hinreichend die Zahl der Fenster und Thüren des Eskurial angegeben und die sonderbaren Abtheilungen seiner kleinen Klöster gezählt, die, nach der Absicht seines Stifters, dieses Gebäude, von der Höhe der nahe gelegenen

\*\*

Berge

Berge herab gesehen, wie einen ungeheuren Koft erscheinen lassen. Ich will also Niemand nöthigen, mir durch dies Kloster zu folgen, in welchem der Pater Esteban mir mit unerschöpflicher Geduld Alles erklärte.

Er zeigte mir die Kirche und das Chor mit ihren allerkleinsten Details, die Altäre und ihre Statuen, die bronzenen Betpulte, die Messbücher von Bein mit silbernen Krammen, die Messgewänder und auch die unendliche und prächtige Reliquien-Sammlung, die, außer andern Hauptstücken, nicht weniger als eilf ganze Körper von Heiligen und dreihundert Köpfe von Jungfrauen und Märtyrern enthält. Ich mußte gleichfalls die noch kostbarere Sammlung besonderer Reliquien bewundern, die von unschätzbarem Werthe sind, und zu deren Anbetung man nur wenige auserwählte Schützlinge zuläßt. Da verwahrt man in bewunderungswürdigen silbernen und goldenen mit Perlen und Diamanten verzierten Reliquienkästen, außer vielen Fragmenten und Gliedern der Apostel, eine Nase von der Hochzeit zu Cana, eine Feder aus den Flügeln des Erzengels Gabriel, ein Haar aus dem Harte Jesu Christi, eilf Dornen aus seiner Krone, ein Stück von dem Seile, womit ihm die Hände gebunden waren, ein Haar der heiligen Jungfrau und ein Stück des Tuches, womit sie sich die Augen am Fuße des Kreuzes trocknete.

Fray Esteban nahm aus einem Kasten ein kleines Bild und überreichte es mir: es war eine Abbildung des heiligen Lorenz, unter welcher folgende Zeilen standen, die ich buchstäblich nach dem Texte übersetze:

„Gebet. O allmächtiger Gott, der Du dem heiligen Lorenz die Kraft schenktest, die Feuersbrünste seiner Qualen zu überwinden, verleihe auch uns die Macht, wir bitten Dich darum, die Flammen unserer Laster zu tilgen, im Namen unseres Herrn Jesu Christi, welcher mit Dir lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. — Amen!“

Fray

Fray Esteban wartete, bis ich das Gebet gelesen hatte; dann sagte er mit der ernstesten Ruhe eines unerschütterlichen Glaubens: „Dieses Bildniß ist mit dem wunderbaren Brustknochen des Heiligen berührt worden. Es giebt brennende Fieber, in welchen die andächtige Hersagung dieses Gebetes, wenn Sie fest daran glauben, Ihnen die Fürbitte des Märtyrers und thätigen Beistand von Oben auswirken kann.“

Ich war für dieses Geschenk sehr dankbar, aber ich wußte nicht recht, wie ich es dem guten Vater ausdrücken sollte. Endlich sagte ich ihm ungefähr Folgendes: „Ihr seid sehr barmherzig, uns armen gebrechlichen Geschöpfen, die der kleinste Funke entzündet und in lichte Flammen setzt, dies heilige Schutzmittel zu gewähren. Selig seid Ihr friedlichen Einsiedler, deren Leben gegen das Feuer der Leidenschaften gesichert ist.“

„Wer weiß?“ rief Fray Esteban lebhaft aus, „wer weiß? Ergreift die Flamme nicht auch Gebäude, die sehr wohl gegen Feuersbrünste gesichert sind?“ Schnell wandte er sich weg, um mir die Röthe zu verbergen, die ihm auf die Stirn trat, weil er sich unwillkürlich zu einer so weltlichen Aeußerung hatte hinreißen lassen.

Es würde sehr unbescheiden und hart von mir gewesen sein, sie zu beachten; ich brach also ab.

Vier Stunden waren wir auf den Füßen gewesen, immer gehend und kommend, hinauf und hinunter steigend. Ich fühlte mich sehr ermüdet. Mein Führer mußte es aber noch weit mehr sein, da ihn bei unferner Besichtigung nicht, wie mich, die Neugierde aufrecht erhielt. Wir befanden uns jetzt in der Sakristei, wo die kostbarsten Gemälde des Klosters aufgestellt sind; ich vergaß mich selbst, ich gestehe es, in Geantwart dieser heiligen Jungfrauen von Raphael und Murillo. Ich staunte diese Meisterwerke mit ganz gemächlicher Bewunderung an. Da ich wahrscheinlich nicht so aussah, als wolle ich mich kurz fassen, so überließ mich

mich Vater Esteban meinen Betrachtungen und warf sich in einen Lehnstuhl. Er legte sein schweres Schloßselbünd auf einen nahe stehenden Tisch und stützte sich darauf. Das war der einzige Vorwurf, den er mir zu machen wagte, und ich verstand ihn. Schnell machte ich meinen Entzückungen ein Ende und entschuldigte mich bestmöglichst, so ungebührlich die Geduld des Paters gemißbraucht zu haben; dann nahm ich Abschied und wollte mich fort begeben.

„O! so wohlfeilen Kaufs lasse ich Sie nicht davonkommen,“ sagte er. „Wir müssen noch das Pantheon besehen; aber ehe wir da hinabsteigen, wollen wir, mit Ihrer Erlaubniß, uns erst ein wenig bei mir ausruhen.“

Der Vorschlag wurde so zutraulich gemacht, daß ich ihn ohne Umstände annehmen konnte. Durch unzählige Gänge folgte ich ihm bis zu einer kleinen Thür, die er mit einem seiner Schlüssel öffnete. Ich trat mit ihm in eine niedliche, wohl gehaltene, obgleich sehr einfache Stube ein. Zwei Fenster, die auf das Gebirge hinaus gingen, erhellen sie; auf dem Fußboden war eine feine Strohmatte, die unumgänglich nöthige estera, ausgebreitet; ein kleinener Tisch, Stühle mit Rohrgeflecht befanden sich darin, und links im Hintergrund stand in einem Alkoven ohne Vorhänge ein blendend weißes Bett.

„Dies ist Ihre Zelle?“ fragte ich. — „Und die Ihrige,“ erwiderte er mit jener leutseligen, bei den Spaniern so allgemeinen Höflichkeit, die es wie eine heilige Pflicht betrachten, dem Fremden, der sie besucht, sogleich ihre Wohnung anzubieten.

Mit einer Art, die jede Weigerung unmöglich machte, bot er mir sodann Cigarren, Chokolade, Backwerk, edlen Wein und alle Leckerbissen, die er besaß. Während mir sein Malaga, der von der feinsten Sorte war, trefflich mundete, beeilte er sich, einen „Cigarrito“ anzuzünden. — „Entschuldigen Sie, wenn ich Sie

Sie

Sie einen Augenblick zurückhalte,“ sprach er, „aber wir rauchen in den Klöstern nicht, aus Furcht, dem Novizen ein schlechtes Beispiel zu geben. Es ist schlimm, selbst Laster zu besitzen,“ fügte er lächelnd hinzu, „aber noch schlimmer wäre es, sie zu lehren.“ „O mein Vater,“ entgegnete ich, „Sie erschweren sich selbst noch Ihre strengen Ordensregeln. Wenn Ihr Tabak gut ist, so bin ich sicher, daß sein Dampf dem Himmel eben so wohlgefällig als Ihr Weihrauch sei.“ „In dem Fall,“ erwiderte er, „ist mein Gewissen frei; es ist reiner Havanna, versuchen Sie nur.“

(Die Fortsetzung folgt.)

III.

S p r u c h.

Wie der Schatten früh am Morgen  
Ist die Freundschaft mit dem Bösen;  
Stund' auf Stunde nimmt sie ab.  
Doch die Freundschaft mit dem Guten  
Wächst wie der Abend Schatten,  
Als des Lebens Sonne sinkt.

Chronik der Stadt Halle.

1. Berichtigung.

Nachträglich wird bekannt gemacht, daß morgen, den 12. November, der Vormittags-Gottesdienst zu U. L. Frauen um halb neun Uhr seinen Anfang nehmen, und dazu eine Viertelstunde lang feierlich eingeläutet werden wird.

## 2. Frauenverein.

Zur Winterbekleidung unserer Waisen gingen ferner ein: Von Fr. D. H. durch W. Manitius 3 Ehr. und 1 Paß Sachen, von Letzterer 2 Ehr., von einer ungenannten Wohlthäterin durch Fr. S. Fulda 3 Ehr., von Fr. Pr. Senff 1 Frauen-Oberrock und 1 Schürze, von Ungen. 11½ Ellen Gingham und 3 Tücher, welches wir unter herzlichem Danke anzeigen.

Für den Frauenverein  
Dürking.

3. Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle.  
October. November 1837.

## a) Geborne.

Marienparochie: Den 16. Septbr. des Chirurgen Hammer S., Gustav Carl. (Nr. 822.) — Den 26. des Kaufmanns Orndorf Tochter, Anna Sophie. — Den 11. Octbr. des Gastwirths Achilles L., Marie Bertha. (Nr. 883.) — Den 12. ein unehel. Sohn. (Nr. 2164.) — Den 26. des Fleischermeisters Trothe Sohn, Wilhelm Albert. (Nr. 1484.) — Den 31. des Steuercontroleurs v. Pieglowsky S., Friedrich Franz Julius. (Nr. 147.)

Ulrichsparochie: Den 14. Octbr. des Schriftsetzers Matte genant Schulze L., Marie Rosine Auguste. (Nr. 1581.) — Den 17. des Ziegeldeckers Müller S., Friedrich Carl. (Nr. 1588.) — Den 22. des Scharfrichters Amberger L., Henriette Theresse. (Nr. 1520<sup>a</sup>.) — Den 24. des verstorbenen Würstlermachers Feuner Sohn, Carl Franz. (Nr. 1569.) — Den 27. eine unehel. L. (Nr. 1526.)

Moritzparochie: Den 21. Octbr. des Salzstübers Frosch S., Gottlieb Friedrich Wilhelm. (Nr. 2088.) — Den 23. des Tischlermeisters Picht L., Henriette Auguste. (Nr. 570.)

Dom



Domkirche: Den 10. October des Handelsmanns  
Bethmann L., Auguste Marie. (Nr. 160.)

Glauchau: Den 7. Oct. des Buchdruckers Haack S.,  
Carl Louis. (Nr. 1737.) — Den 17. des Fleischer-  
meisters Zwarg Tochter, Therese Friederike Amalie.  
(Nr. 1692.) — Den 20. des Gärtners Haase Sohn,  
Johann Leopold Ferdinand. (Nr. 1831.) — Den 27.  
des Maurers Kasler Tochter, Erdmuth Auguste.  
(Nr. 1988.)

### b) Getraute.

Ulrichsparochie: Den 5. Nov. der Tischlergeselle  
Schreiber mit J. Ch. Schlenmer.

Neumarkt: Den 4. Nov. der Tischlermeister Treib-  
ler mit L. C. Nietschke. — Den 5. der Ziegeldecker  
Hopfeld mit D. S. Seifert. — Der Fabrikarbeiter  
Schönherr mit J. J. W. Nichte.

Glauchau: Den 5. Novbr. der Schiefer- und Ziegel-  
decker Geselle Schulze mit R. M. C. Hofe. — Den 7.  
der Kaufmann Förster mit A. A. Lose.

### c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 30. Octbr. des Zinngießer-  
meisters Kosch S., Carl Wilhelm, alt 2 L. Krämpfe.

Ulrichsparochie: Den 2. Nov. des Schneidermeisters  
Dettenborn L., Friederike Louise Bertha, alt 2 J.  
9 M. 1 W. 4 L. Krämpfe.

Moritzparochie: Den 30. Octbr. des Bäckermeisters  
und Stärkefabrikanten Kegel L., Friederike Bertha,  
alt 2 W. 4 L. Schwäche. — Des Schullehrers Kanf-  
zu Langenbogen Wittwe, alt 46 J. Krebschaden. —  
Den 1. Novbr. ein unehel. Sohn, alt 1 J. 11 M.  
Darmentzündung.

Domkirche: Den 3. Novbr. des Buchbindermeisters  
Stegmann nachgel. S., Johann Christian Friedrich  
Wilhelm, alt 3 J. 9 M. Lungenentzündung.

Neu-

Neumarkt: Den 4. Novbr. der Gastwirth Kurze,  
alt 74 J. 1 W. 3 T. Brustwassersucht.

Glauchau: Den 4. Nov. des Ziegeldeckergesellen Lip-  
pert T., Johanne Therese, alt 2 J. 9 M. Nerven-  
fieber. — Die unverehelichte Handarbeiterin Marie  
Louise Deperade, alt 48 J. Geschwulst.

### Berliner Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Nach Preussischem Courant.

Den 9. November 1837.

	Zf	Brief	Geld		Zf	Brief	Geld
St. Schuldsch.	4	102 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{4}$	Vom. Pfdb.	4	105 $\frac{1}{2}$	—
Pr. Engl. Ob. 30	4	102	101 $\frac{1}{2}$	Kur- u. Nm. d.	4	—	100 $\frac{7}{8}$
Pr. Sch. d. Cech.	—	64	63 $\frac{1}{2}$	do. do. do.	3 $\frac{1}{2}$	—	99 $\frac{1}{4}$
Nm. Ob. m. l. C.	4	—	102 $\frac{1}{2}$	Schlesische do.	4	—	106 $\frac{3}{4}$
Nm. Int. Sch. d.	4	—	102 $\frac{1}{4}$	refst. C. u. Zsch.	—	—	—
Berl. Stadtbl.	4	103 $\frac{1}{8}$	102 $\frac{1}{8}$	d. K. u. Nm.	—	86	—
Königsb. do.	4	—	—	Gold al marco	—	215 $\frac{3}{4}$	214 $\frac{3}{4}$
Elbing. do.	4 $\frac{1}{2}$	—	—	Neue Duf.	—	18 $\frac{1}{4}$	—
Danz. do. in Th.	—	43 $\frac{1}{2}$	—	Friedrichs'or	—	13 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$
Westpr. Pfdb.	4	104 $\frac{1}{8}$	—	Andere Gold-	—	13 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{4}$
Gr. H. Pos. do.	4	105	—	münz. à Stblr.	—	3	4
Dispr. Pfdb.	4	104 $\frac{1}{8}$	—	Disconto	—	—	—

### Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 9. November 1837.

	1 Ehlr. 12 Sgr.	6 Pf.	bis	1 Ehlr. 17 Sgr.	6 Pf.
Weizen	1	6	3	1	8
Roggen	1	6	3	1	8
Gerste	—	25	—	—	26
Hafer	—	16	3	—	20

Herausgegeben im Namen der Armendirection  
von Dr. Förstmann.

Bekannt-

## Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf  
beim Landgericht zu Halle.

Das sub Nr. 1293 auf dem Neumarkte vor Halle belegene, dem Wörrhergesellen Johann Carl Gottfried Otto gehörige Haus, Hof und Garten, nach der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe abgeschätzt auf 590 Thlr. 14 Sgr. 9 Pf., soll am

17. Januar 1838 Vormittags 11 Uhr  
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Ich beabsichtige mein Haus in der Stadt: Fleischergasse sub Nr. 148 zu verkaufen, und mache — mit Uebergehung alles Uebrigen — nur darauf aufmerksam, daß die Lage des dazu gehörigen, ungemein freundlichen Gartens an der Promenade, in der Nähe des Universitätsgebäudes, des Schauspielhauses und der Post, dies Grundstück als ein wünschenswerthes Besitzthum nicht nur für Professoren, Postbeamtete u. s. w., sondern auch für Kaffee- und Gastwirthe erscheinen läßt. Darauf Reflectirenden werde ich mit Vergnügen bereit sein, früh 8—12 Uhr Wochentags in meinem Laden (große Steinstraßen- und Barfüßerstraßen-Ecke) die Bedingungen mitzutheilen.  
Eduard Anton.

Anzeige. Da mehreren Handlungsbesessenen nicht erlaubt wird, meinen Rechenunterricht am Tage, oder Dienstags und Freitags, von 4 bis 6 Uhr zu besuchen, so bin ich entschlossen, vom 15ten d. M. ab, auch Mittwochs und Sonnabends Nachmittags oder Abends von halb 8 bis halb 10 Uhr Unterricht zu ertheilen.

Der Calculator Deichmann.

Einen Lehrburschen sucht der Bäckermeister Hornung in Glaucha Nr. 1958.

In der Schmeerstraße im Einhorn ist noch eine ausgetapezirte Stube nebst Schlafkammer an einen oder zwei ledige Herren zu vermietthen und kann sogleich bezogen werden.

Ein Regenschirm, eine Geldbörse, ein Flortuch, drei Taschentücher, ein Paar seidene, ein Paar lederne Handschuhe und ein Armbandschloß sind im Schauspielhause liegen geblieben und können gegen Vergütung der Insertionsgebühren und gehörige Legitimation in Empfang genommen werden bei dem Kastellan Dräubler im Schauspielhause.

Veränderungshalber ist noch eine freundliche Stube nebst Kammer und Zubehör vorn heraus zu vermietthen auf dem kleinen Sandberge Nr. 276.

H. Schulze.

Auf dem Markte unter dem Bibliothekgebäude sind frische Teltower Rübchen so wie auch Nisleber Kohlräben zu haben bei Frau Netze.

Gute eingemachte rothe Rüben verkauft Weberling, Strohhof auf dem Fischerplan Nr. 2035, dem Fleischermeister Kloss gegenüber.

Gutes Schrot ist zu haben an der Halle Nr. 808 bei Aug. Gaul.

Alle Sonnabend, Sonntag und Montag Tanzvergnügen bei Wiedero auf der Lucke.

Sonntags den 12ten d. M. soll bei mir das Kirmesfest gefeiert werden, wozu ich ergebenst einlade und um zahlreichen Zuspruch bitte.

G. C. Bieler in Trotha.

Sonntag den 12. November zur Nachkirmes lade ich ergebenst ein.

S. Salzmann in Böllberg.

Sonntag den 12. November so wie alle darauffolgende Sonntage Tanzvergnügen, wozu ergebenst einladet

A. Erfurt,

Gastwirth zum Prinz Carl.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß kommenden Sonntag, Montag und Dienstag, als den 12. 13. und 14. November, die Kirmes in Diemitz gefeiert wird, wozu ich ganz ergebenst einlade und um gütigen Zuspruch bitte.

S. Weber.

---

Carl Heinrich Kleinert in Leipzig

Wachlichtfabrik Grimmaische Gasse Nr. 755

empfehlte sich mit allen Arten von weißen und bunten Tafellichtern, Laternen, Wagen-, Nacht- und Windlichtern, Altarkerzen, gelben und weißen Wachstock, ingleichen raffinierten Spermaceti und weißen Stearinlichtern, in vorzüglicher Qualität und zu den billigsten Preisen.

---

Da die Preise von Baumwolle gestiegen sind, verkauft die Wattenfabrik, Brüderstraße, alle Sorten Doppelwatten fortwährend 6 Pf. auch 1 Sgr. das Stück billiger wie früher.

Gustav Jonson.

---

Die Wattenfabrik in der Leipziger Straße Nr. 281 (ehemaliges Adreßhaus) verkauft alle Sorten Watten in schwarz und weiß zu billigem Preise.

---

Kleine Wallstraße Nr. 1110 ist eine Gitarre in Mandoliniform, sehr gut gehalten, und ein anatomisches Vestek zu verkaufen bei dem

Musikus Hardegen.

---

Gutes Roggen- und Weizenmehl verkaufe ich von jetzt an zu nachstehenden sehr billigen Preisen: Roggenmehl den Scheffel 1 Thlr. 21 Sgr., das Viertel 12 Sgr. 9 Pf., Weizenmehl die Meße 6 Sgr., so wie auch gutes Hausbackenbrot das Pfund 7 Pf.

A k e r m a n n an der Glauchaischen Kirche.

---

Meinen geehrten Abnehmern von trockenem Backhefen die ergebene Anzeige mit der Bitte, mir ihren gewissen Bedarf derselben zu Weihnachten recht bald und zwar spätestens bis zum 20sten dieses Monats gefälligst mitzutheilen, damit ich nicht in die Verlegenheit komme, sie unbefriedigt von mir gehen zu lassen.

Halle, den 8. November 1837.

Theodor Saalwächter  
am Neumarkt Nr. 11  $\frac{2}{3}$ .

---

---

 Marktanzeige für Damen.

Der Schnürleibs, Fabrikant L. Masch aus Berlin, Krausenstraße Nr. 34, empfiehlt sich einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum mit einer eleganten Auswahl gut und bequem sitzender Schnürleiber in jeder Größe, von mehreren Facons, mit und ohne Elasticität, die neuen Pariser sind wieder in Auswahl vorräthig; auch bin ich zu dem letzten Markt dieses Jahres mit allen andern Sorten in großer Auswahl versehen zu billigen Preisen, wie auch für Kinder. Die Eröffnung des Verkaufs ist Montag den 13. November. Da ich erst zum künftigen Sommer wieder hierher komme, so bitte ich um einen zahlreichen Besuch. Der Stand ist auf der Promenade mit der Firma bezeichnet.

---

August Seffzig empfiehlt sich zu diesem Markt mit seinem gut assortirten Galanteriewaarenlager, aus mehr als 200 Artikeln bestehend, Stück für Stück 2½ Sgr., worunter vorzüglich eine Auswahl in Herren- und Damen-Handschuhen; desgleichen mehrere andere Gegenstände zu verschiedenen Preisen, wobei vorzüglich Herrenbalsbinden. Die Bude steht auf dem Neumarkt und ist mit doppelter Firma bezeichnet.

---

## Eine mannichfaltige Auswahl von Modenbändern.

Unterzeichnete geben sich die Ehre, einem geehrten Publikum ihr Modenbandlager zum bevorstehenden Jahrmarkt zu empfehlen, bestehend in den allerneuesten und geschmackvollsten Dessains in Atlas-, Taffet- und Florbändern, en gros und en detail zu sehr auffallend billigen Preisen. Unser Lager befindet sich im Hause des Herrn Professor Schweigger, Seidel am Neumarkt, in der Stube parterre. Sonnabends ist unser Local geschlossen.

J. Meserizer und Söhne.

---

Unterzeichneter empfiehlt sich mit seinen allgemein bekannten und für jedes schwache Auge zweckmäßigen Augengläsern und andern optischen Gegenständen auf das Beste. Diese Augengläser, von dem berühmten englischen Physiker Walleston erfunden und von allen Aerzten Deutschlands als die vorzüglichsten anerkannt, verdienen besonders empfohlen zu werden, weil sie die Eigenschaft besitzen, das schwache Auge zu stärken und zu verbessern. Mein Logis ist bei dem Handschuhmacher Herrn Wogt, Schmeerstraße Nr. 712.

W. Behrends, Optikus aus Werben.

Zum bevorstehenden Martini-Markt haben wir unser Warenlager völlig assortirt: Moderne Kattune, dunkle Gingham,  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{3}{4}$  breite Thibet-Merinos,  $\frac{5}{8}$ ,  $\frac{6}{8}$ ,  $\frac{7}{8}$ ,  $\frac{8}{8}$  breite Gardinenmusseline erstere Sorte von  $1\frac{1}{2}$  Egr. bis 5 Sar. die Elle, weißen Piqué, Piqué-decken, moderne Westenzeuge, feine weiße Herrenhals-tücher, Röcher, und Gesundheitsflanelle, schwarze und couleürte Seidenzeuge, Franzen, Vorten und mehrere Waaren, die wir zu billigen Preisen empfehlen.

Gebrüder Holzmann.

Rannische Straße Nr. 501.

Die Ausschnitt- und Modewaaren-Handlung  
von

Herm. Hirschfeld, Leipziger Straße,  
empfehlen ihre so eben von Frankfurt an der Ober empfangenen Messwaaren, bestehend in den geschmackvollsten Neuheiten aller Art, besonders:

Seidene Zeuge zu Mänteln und Kleidern, und  
Fagonirte Thibets (Mantel u. Kleiderdamaste)  
in sehr großer Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen.

Gute Rathenauer Brillen und Reizzeuge sind fortwährend billig zu haben beim

Optikus Meyer, große Steinstraße.

Die am 8. Novbr. vollzogene eheliche Verbindung unserer 2ten Tochter Louise mit dem K. S. Hauptmann im 3ten Linienregiment Prinz Georg, Herrn Moriz von Wilsleben, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Der Gutsbesitzer von Hoffmann zu Dieskau  
nebst Frau.

Meinen Freunden und Bekannten in und bei Halle ein herzliches Lebewohl.

Halle, den 2. November 1837.

G. Neumann,

besig. Kantor in Wansleben bei Schraplau.

Viel zu früh für unsere Wünsche, aber nach Gottes weisem und heiligen Rathe, endete am 3ten d. M. meine treue Lebensgefährtin, Frau Dorothee Charlotte Hecht geborne Hecht, plötzlich, jedoch sanft ihr frommes, stilles und thätiges Leben im 49sten Jahre ihres Alters und im kaum angetretenen 18ten unserer friedlichen Ehe. Mit mir weinen an ihrem Grabe unsere einzige Tochter und zwei Schwestern der Seligen, von welchen die jüngste bis jetzt ihre Stütze war.

Alle diejenigen, welche die Selige als eine treue Gattin und Mutter kannten, und als eine aufrichtige Freundin liebten, werden ihr ein dauerndes Andenken widmen, die Größe unsers Verlustes mit empfinden und uns ihr stilles Beileid nicht versagen.

Leititz, den 4. November 1837.

Der Prediger Hecht.

Kunstnachricht. Heute, Sonnabend den 11. November, wird das große Musée statuaire von 120 Wachsfiguren, Alle in Lebensgröße, zum ersten Mal geöffnet. Das Nähere besagen die Anschlagzettel. Der Schauplatz ist auf dem Frankensplatze in einer großen Bude. Das Kabinet ist täglich von Nachmittag 3 bis Abends 9 Uhr zu sehen. Preise der Plätze: 1ster Platz 5 Egr., 2ter Platz 2½ Egr., Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.